

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 68 (1995)

Heft: 12

Artikel: In ungefähr 40 Jahren gibt's auch bei uns keinen "Most" mehr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für Aufsehen sorgte dieses Plakat «Züri Gschnätzlets - Klimaveränderung - wann werden wir aus Schaden klug?» Das grosse «Der Fourier»-Interview mit Andreas Bellwald, Delegierter des Bundesrates für wirtschaftliche Landesversorgung, zeigt auf, dass uns künftig noch ganz andere Probleme beschäftigen werden. Fotos: Meinrad A. Schuler

Letzte Gelegenheit für Politiker und Magistraten: Farbe bekennen

In ungefähr 40 Jahren gibt's auch bei uns keinen «Most» mehr

In der letzten Ausgabe berichtete «Der Fourier» über das Referat von Oberstlt Walter Maurer, Ter Div 9. Anlässlich des Taktisch-Technischen Kurs (TTK) der Geb Div 9 unterstrich er die Notwendigkeit und Bedeutung der «Kriegswirtschaft». Ohne Schwarzmalerei zu betreiben: Wir gehen «haarigen» Zeiten entgegen. Ein Exklusiv-«Der Fourier»-Interview mit Andreas Bellwald, Delegierter des Bundesrates für wirtschaftliche Landesversorgung, bringt's an den Tag: Die Weltenergie-Reserve für das Erdöl reicht nur noch etwa 40 Jahre lang!

-r. Bis jetzt war vorwiegend der Autofahrer der Prügelknabe der Nation. Der Tanz ums Goldene Kalb schlägt sich bei den Parkplatzgebühren, Bussen-Verordnungen und anderweitigen, saftigen Abgaben (z.B. Benzinzoll) nieder. Das Volk schluckt diese

bittere Pille, da es auf sein Vehikel unter keinen Umständen verzichten will oder kann. Unsere Politiker, regierende Männer und Frauen machen dieses Spielchen fleissig mit. Eigentlich sollten aber gerade sie aufhören, auf allen Hochzeiten zu tanzen, sonst

geht unser Leben vor die Hunde!

Ein Umdenken wird notwendig werden

Ohne den Teufel an die Wand zu malen, hatte Oberstlt Walter Maurer recht, als er bekräftigte, dass künftig die Partnerschaft zwischen den zivilen Stellen der wirtschaftlichen Landesversorgung (kantonal geregelt) und des Militärs wichtiger denn je sei. So stellt die «Kriegswirtschaft» u.a. die Versorgung, den Sanitätsdienst, Verkehrs- und Transportwesen sowie die Katastrophen-Hilfe sicher. Andreas

Bellwald, Delegierter des Bundesrates für wirtschaftliche Landesversorgung, bringt's auf den Nenner: «Ohne Energie geht buchstäblich nichts, aber auch gar nichts!» Im Klartext: Wir müssen damit leben, dass die Erdoberfläche mehr oder weniger konstant bleibt, jedoch die Rohstoffe - und darin auch die Energierohstoffe - nicht unendlich sind. Künftig müssen wir zudem mit der Tatsache leben, dass «Mensch und Tier zum Leben eine gesunde Atmosphäre brauchen.» Gegenüber dem «Der Fourier» meinte dazu Andreas Bellwald klar: «Die vier Kreise Energie, Umwelt, Lebensqualität und Wirtschaft beeinflussen sich wechselseitig. Diese Verknüpfungen wären es wert, dass man sie einem breiteren Publikum vertieft vortragen würde.»

Erschreckendes Bild

Nicht wegzustreiten sei überdies die Tatsache der Endlichkeit der meisten Energieträger. Die gesicherten Weltenergie-Reserven seien zwar in ihrer Gesamtheit noch riesengross, besonders beim Energieträger Kohle. Stelle man aber diesen Reserven den heutigen und den prognostizierten Verbrauch gegenüber, so erhalte man ein ernüchterndes, ja sogar erschreckendes Bild, führte Bellwald aus und fügte hinzu: «Die Reichweite der einzelnen Energieträger ist 490 Jahre für die Kohle, 40 Jahre für das Erdöl, 56 Jahre für das Erdgas und 72 Jahre für das Uran!» Andreas Bellwald unterstrich klar, dass es bei diesen Zahlen um gesicherte Reserven handle. «Weitere Explorationen und steigende Energiepreise werden zur

Energie 2000 mit vielen Fragezeichen

«Lieber Sankt Florian, zünd' lieber andere Häuser an!»

-r. Dies mag noch bis heute einigermaßen in gewissen Bereichen verkraftbar gewesen sein. Anlässlich des Besuchs des Delegierten des Bundesrates für wirtschaftliche Landesversorgung, Andreas Bellwald, bei der kantonalen Zentralstelle für wirtschaftliche Landesversorgung Kanton Luzern, gestand er in einem offenen, interessanten und vor allem bedeutenden Interview mit dem «Der Fourier» ein, dass ein sofortiges Umdenken bitter notwendig sei.

«Der Fourier»: Die wirtschaftliche Landesversorgung funktioniert wohl bestens, fristet aber gerade bei vielen Politikern und

Folge haben, dass die Werte noch ansteigen werden, aber einmal wird es fertig sein.» Auf die Frage «können wir das verantworten», kommt ein spontanes und klares «Nein» aus dem Mund des Delegierten des Bundesrates.

Signal nun auf ROT stellen

Spätestens jetzt erkennt bestimmt jedermann, dass die unheimlich drohende Vermassung gestoppt werden muss, bevor es zu spät ist. Dazu gehören wieder vermehrt die Pflege der kulturellen Vielfalt und der regionalen Identität. Noch einmal Andreas Bellwald: «Die Veränderungen gehen stetig und unaufhaltsam weiter. Die eine Seite malt Horrorszenarien und apokalyptische Zerstörungen auf die Leinwand. Die anderen, die vielleicht etwas Uneinsichtigen, verniedlichen das Problem. Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen.»

Einwohnern unseres Landes ein stiefmütterliches Dasein. Müsste aufgrund der Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg heute der Versorgungs-Notstand ausgerufen werden? Schliesslich hängt die Schweiz bei der Energieversorgung zu 83,2 Prozent vom Ausland ab.

Bellwald: Die Schweiz als typisches Binnenland, ohne eigene Rohstoffe und ohne eigene fossile Energiereserven, importiert täglich 106 000 Tonnen Güter aus dem Ausland. Einen namhaften Anteil an den Importen machen die Energieträger Erdöl, Erdölprodukte und Erdgas aus. Deshalb führte der Delegierte des Bundesrates für wirtschaftliche Landesversorgung eine vertiefte Lagebeurteilung im Sektor Energie durch. Es wird künftig unsere Aufgabe sein, vermehrte Informationspolitik in den Medien, im Parlament und bei der Bevölkerung zu betreiben. Wir müssen allen die Augen öffnen, dass es in diesem Tempo nicht mehr so weitergehen kann.

Aber der Anteil an erneuerbaren Energieträgern wächst doch erfreulich....